

# Eduard Lehmann.

## Nachruf von P. Ascherson.<sup>1)</sup>

Eduard Lehmann wurde am 1. Juni (20. Mai) 1841 als Sohn eines Militär-Arztes in Riga geboren. Schon im ersten Lebensjahre verlor er seinen Vater und folgte sodann seiner Mutter nach der Universitätsstadt Dorpat, wo er seine Schulbildung erhielt und von 1860—1865 sein Universitäts-Studium absolvierte. Dem väterlichen Berufe folgend, wirkte er 1866—1874 als Arzt in dem Flecken Warkland bei Rositten (Reshiza), im sogenannten Polnischen Livland, im westlichen Teil des Gouvernement Wietebesk. 1874 siedelte er nach der letztgenannten Kreisstadt über, wo er bis an sein Lebensende als viel beschäftigter Arzt eine segensreiche Thätigkeit ausübte.

Lehmann interessierte sich bereits als Schüler lebhaft für die Flora seiner Heimat und schon als Sekundaner verfasste er einen 1859 im Archiv für die Naturkunde Est-, Liv- und Kurlands II. Serie, Band I S. 539 veröffentlichten Beitrag zur Kenntnis der Flora Kurlands, welcher zum ersten Mal eine Aufzählung der Gefässpflanzen aus dem damals noch ganz unbekanntesten östlichsten Zipfel dieses Gouvernements brachte. Als er sich im Sommer 1859 nach beendigter Gymnasialzeit zur Erholung bei seinem Onkel, der als Militärarzt in Brest-Litowsk (Gouvernement Grodno) stand, aufhielt, erregte die dortige, von der heimatlichen recht verschiedene Flora sein lebhaftestes Interesse.

Indessen drängten in den nächsten beiden Decennien die Anforderungen des notgedrungen erwählten Brotstudiums und eines anstrengenden Berufes die botanischen Studien in den Hintergrund, ohne jedoch die alte Liebe völlig besiegen zu können. Erst etwa seit 1882 begann Lehmann, angeregt durch die Bekanntschaft mit dem 10 Jahre jüngeren Johannes Klinge, der damals seine Flora der Baltischen Provinzen bearbeitete, sich wieder intensiver mit Botanik zu beschäftigen. 1883 unternahm er mit seinem Freunde Klinge einige erfolgreiche Excursionen im südwestlichen Kurland

---

<sup>1)</sup> Die thatsächlichen Angaben sind dem „Erinnerungsblatt“ entnommen, welches der um die Baltische Flora so hochverdiente K. R. Kupffer im Korrespondenz-Blatt des Naturforscher-Vereins zu Riga XLV 1902 S. 21 dem älteren Freunde gewidmet hat.

(Umgebung von Libau) und wandte von dieser Zeit an der bis dahin völlig unerforschten Flora seines Wohnortes, welche er auf seinen ärztlichen Berufsreisen im weitesten Umfange kennen zu lernen Gelegenheit hatte, ein stets wachsendes Interesse zu. Besonders erregten seine Aufmerksamkeit auch die zahlreichen Adventiv-Pflanzen, die sich an dem wichtigen Eisenbahn-Kreuzungspunkte Dünaburg (officiell jetzt Dwinsk) eingefunden hatten. Begreiflicher Weise führten ihn diese Studien dahin, die botanische Litteratur über die baltischen und die östlich und südöstlich angrenzenden Gouvernements zu sammeln und kritisch zu verarbeiten, ein Unternehmen, das bei seiner ländlichen Abgeschiedenheit nur durch zeitraubende und kostspielige Reisen und beharrliche Korrespondenz gefördert und nur bei der ausgebreiteten Sprachkenntnis Lehmann's zur Vollendung gebracht werden konnte. So erschien im elften Bande der II. Serie derselben Zeitschrift, in welcher seine Erstlingsarbeit an das Licht der Oeffentlichkeit gelangt war, am 27. März (8. April) 1895 die Flora von Polnisch-Livland mit besonderer Berücksichtigung der Florengebiete Nordwest-Russlands, des Ostbaltikums, der Gouvernements Pskow und St. Petersburg, sowie der Verbreitung der Pflanzen durch Eisenbahnen.

Dieses Werk, die reife Frucht mehr als zehnjähriger Studien, stellte seinen Verfasser mit einem Schlage in die erste Reihe der verdienstvollsten Floristen, es ergänzte in glücklichster Weise die Lücke, welches die Klinge'sche Flora, in der die pflanzengeographischen Verhältnisse nur sehr dürftig berücksichtigt sind, gelassen hatte und führte die Mitteleuropäischen Floristen in ausgiebiger und zuverlässiger Weise in die Kenntnis einer Litteratur ein, die, weil aufs Aeusserste zersplittert und zum erheblichen Teile in polnischer und russischer Sprache erschienen, bisher unzugänglich war. Das allgemeine Interesse, welches das Erscheinen der Flora von Polnisch-Livland in den weitesten Kreisen erregte, die von allen Seiten zuströmenden Ergänzungen und Berichtigungen setzten den unermüdlichen Verfasser schon nach 2 Jahren (Februar 1897) in Stand, einen Ersten Nachtrag zu veröffentlichen. Leider sollte derselbe auch der letzte bleiben. Die Gesundheit Lehmann's, welche schon vor 1880 durch eine bei einer Operation eingetretene Blutvergiftung auf's Tiefste erschüttert worden war, liess von 1898 an sehr viel zu wünschen, in jedem Winter brachten ihn langwierige Verschlimmerungen seines chronischen Bronchialkatarrhs an den Rand des Grabes; die Sommer brachten nur unvollkommene Erholung. Im Oktober 1901 liess er sich nach Riga bringen, um „in seiner Vaterstadt zur letzten Ruhe gebettet zu werden“. Die liebevolle Pflege seiner Gattin, Ruhe und Ortsveränderung riefen eine scheinbare Besserung hervor, so dass er im Dezember nach Rositten heimkehrte. Indessen erwies sich diese Besserung nicht als nachhaltig; nach monatelangem Ringen wurde er am 18. Mai (5. Mai) 1902 von

seinen Leiden erlöst. Sein Freund und Arbeitsgenosse Klinge war ihm fast ein viertel Jahr früher, am 3. März (18. Februar), im Tode vorausgegangen. Zum correspondierendem Mitgliede unseres Vereins wurde Lehmann am 13. März 1896 gewählt.

Der hervorragend geistigen Befähigung Lehmann's standen nicht minder hervorragende Eigenschaften des Gemüts zur Seite. Der wissenschaftliche Briefwechsel, den Verfasser mit dem Verstorbenen nach dem Erscheinen der Flora von Polnisch-Livland anknüpfte, führte zu einem wahrhaft freundschaftlichen Verhältnis, das deshalb nicht weniger innig war, weil die erhoffte persönliche Begegnung versagt blieb. Aus voller Überzeugung wiederholt Verfasser daher die Worte K. R. Kupffer's „geistreich und witzig zeigte er sich als Gesellschafter, unverbrüchlich treu und liebevoll teilnehmend als Freund“. Ehre seinem Andenken.

---